

DEPARTEMENT DES LANGUES ET CULTURES

EPREUVES ECRITES
ALLEMAND LV2

Mardi 31 mai 2022

Durée : 3 heures

9h-12h

TOUS	QCM de grammaire Réponses QCM : Grille détachable		p. 3-7 Page 28
LAN433ALL01	Niveau B1	S. Schwerter	p. 8-9
LAN433ALL02	Niveau B1	Sarah Gacem	p. 10-12
LAN433ALL03	Niveau B1	B. Lambauer	p. 13-14
LAN433ALL04	Niveau B1	Andrea Fuchs	p. 15-16
LAN463bALL	Art allemand (niveau B2)	B. Lambauer	p. 17-19
LAN463cALL	Science fiction (B2)	Heidi Knörzer	p. 20-21
LAN463fALL	Littérature (B2)	Daniel Argelès	p. 22
LAN473aALL	Die 1950er Jahre (B2/C1)	Heidi Knörzer	p. 23-24
LAN483fALL	Aktuelles aus Deutschland (C1)	Birgit Reimann	p. 25-26
LAN483cALL	Philosophie (C1-C2)	Daniel Argelès	p. 27

Recommandations importantes :

- *laisser une marge suffisante*
- *utiliser la feuille détachable pour le QCM*
- *écrire lisiblement et à l'encre*
- *prendre le temps de se relire*

Aucun document n'est autorisé

NE RIEN ÉCRIRE SUR CETTE PAGE

Abwesenheitsnotizen: einige Tipps

Les numéros 1 à 20 forment un texte suivi.

1. Mit ... automatisch... Abwesenheitsnotiz lässt sich die arbeitsfreie Zeit entspannter genießen.
 - a) einer / er
 - b) einer / en
 - c) einem / em
 - d) einem / en

2. Doch bei der Formulierung der Abwesenheitsnotiz ... ein paar Dinge
 - a) müssen / beachtet
 - b) werden / beachten müssen
 - c) sollten / beachtet werden
 - d) sollen / beachtet

3. Wir erklären ... , worauf Sie achten sollten.
 - a) Sie
 - b) Ihr
 - c) Ihren
 - d) Ihnen

4. ... im Urlaub, während einer Fortbildung oder ... eines längeren Krankheitsfalls:
 - a) Ob / wegen
 - b) Ob / trotz
 - c) Egal / wegen
 - d) Egal / trotz

5. Wenn Sie ... mehrere Tage nicht auf Ihre E-Mails ... Büro zugreifen können,
 - a) seit / im
 - b) für / im
 - c) seit / ins
 - d) für / ins

6. gehört eine automatische Abwesenheitsnotiz ... guten Ton in der Korrespondenz.
 - a) als
 - b) den
 - c) zu
 - d) zum

7. Zum einen weist Ihre Abwesenheitsnotiz den Absender ... hin,
 - a) darauf
 - b) worauf
 - c) auf
 - d) auf das

8. dass Sie E-Mails und Anrufe vorübergehend nicht ... ;
 - a) antworten dürfen
 - b) beantworten dürfen
 - c) beantworten können
 - d) antworten können

9. zum anderen informiert sie gegebenenfalls über ... zuständigen Kollege...,
- die / n
 - deren / -
 - den / n
 - dessen / -
10. der Sie während ... Abwesenheit vertritt.
- seiner
 - Eure
 - Eurer
 - Ihrer
11. Das ist wichtig, ... den Absender nicht zu enttäuschen oder zu verärgern,
- damit
 - um
 - für
 - dafür
12. ... die erwartete Antwort ausbleibt.
- wenn
 - als
 - wann
 - ob
13. Eine Abwesenheitsnotiz dient also vorrangig ... Information ... Kunden, Kollegen und Geschäftspartnern,
- die / der
 - der / den
 - die / von
 - der / von
14. die mit Ihnen in Kontakt treten
- versuchen
 - mochten
 - probieren
 - möchten
15. In Ihrem E-Mail-Programm ... sich der automatische Versand einer Abwesenheitsnotiz leicht
- kann / einzustellen
 - lässt / einstellen
 - ist / einzustellen
 - macht / einstellen
16. Bei der Formulierung einer Abwesenheitsnotiz sollten Sie folgend... Punkt... beachten:
- / e
 - e / e
 - en / e
 - er / en
17. ... ein konkretes Datum ... ,
- Gebt / an
 - Geben Sie / an
 - Angebt / -
 - Angeben Sie / -

18. ... Sie wieder im Büro erreichbar sind.

- a) ab dem
- b) seit dem
- c) von dem
- d) davon

19. Nennen Sie auch ein... konkret... Ansprechpartner mit Namen, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

- a) - / es
- b) es / es
- c) es / e
- d) en / en

20. Und ... Sie in einem internationalen Umfeld tätig sind, verfassen Sie Ihre Abwesenheitsnotiz auf Deutsch und Englisch.

- a) ob
- b) obwohl
- c) wenn
- d) während

Deutsches Brot

Les numéros 21 à 40 forment un texte suivi.

21. ... Deutsch..., der mal Freunde oder Verwandte am Mittelmeer, in Mittelost oder in Amerika besucht hat, kennt die Antwort, was diese denn gern als Mitbringsel hätten:

- a) Jede / e
- b) Jeder / er
- c) Jeder / e
- d) Jedes / -

22. „Bitte, bringt doch ein... frisch... Vollkornbrot mit!“

- a) - / es
- b) - / e
- c) e / e
- d) en / en

23. Das deutsche Brot gilt für die Deutschen im Ausland als einer ... größten Heimwehfaktoren.

- a) am
- b) der
- c) den
- d) deren

24. „Es gibt kein richtiges Brot ... Vereinigten Staaten“,

- a) in
- b) im
- c) in die
- d) in den

25. jammerte schon Bertolt Brecht ... 1941 im amerikanischen Exil in sein Tagebuch, „und ich esse gern Brot.“
- in
 - ins
 - im
 -
26. Warum ausgerechnet die deutsche Brotkultur so eine extreme Vielfalt von rund 300 Sorten hervor... .. , verliert sich allerdings irgendwo im Nebel der frühen Brotgeschichte.
- bracht / hat
 - gebracht / ist
 - gebracht / hat
 - brachten / -
27. Schließlich wurde hierzulande das Brot, das auch schon die Ägypter ... , bereits vor der Christianisierung gebacken.
- kannten
 - konnten
 - erkannten
 - wussten
28. Die Grundbestandteile von Brot sind seit ... dieselben: Mehl, Wasser, Hefe und Salz.
- schon immer
 - je
 - einmal
 - nie
29. Doch in Deutschland ... sehr bald schon Weizen- mit Roggenmehl gemischt – die Grundlage für das typisch deutsche Brot:
- hatte
 - wart
 - ist
 - wurde
30. In zwei Dritteln aller deutschen Brotsorten ... Roggen auf der Zutatenliste.
- steht
 - stellt
 - setzt
 - legt
31. ... Süden und Westen – in Richtung Weißbrotland Frankreich – wird das Brot heller: Es kommt mehr Weizenmehl ins Spiel.
- In
 - Ins
 - Im
 - In den
32. Als Kontrastprogramm wurde dafür der Pumpernickel ... :
- erfinden
 - erfunden
 - erfindet
 - erfanden

33. Das wohl dunkelste Brot überhaupt besteht ... aus Roggenschrot
- a) vor allem
 - b) im meisten
 - c) über allem
 - d) meisten
34. und wird ... gebacken, ... dampfgegart.
- a) nicht / aber
 - b) nicht / sondern
 - c) entweder / noch
 - d) weder / oder
35. Dadurch ... es so fest und saftig und schmeckt eher süßlich.
- a) gibt
 - b) bekommt
 - c) ergibt
 - d) wird
36. Es bleibt außerdem lange frisch, ... es sich auch für die Lieben im Ausland eignet.
- a) also
 - b) denn
 - c) weshalb
 - d) nämlich
37. Ausländer, die in Deutschland eine Bäckerei betreten, sind immer wieder ... von den vielen, meist unaussprechlichen Namen:
- a) amüsan
 - b) amüsieren
 - c) amüsiert
 - d) amüsierend
38. Was etwa im Hochdeutschen als Brötchen ... , heißt in den verschiedenen Himmelsrichtungen Semmel, Wecke, Schrippe oder gar Schusterjunge.
- a) verkauft wird
 - b) verkauft ist
 - c) verkaufen wird
 - d) verkaufen ist
39. Gut, ... man auch mit dem Finger zeigen kann,
- a) ob
 - b) dass
 - c) denn
 - d) so
40. ... !
- a) was man möchte haben
 - b) was möchte man haben
 - c) was man haben möchte
 - d) was haben man möchte

**„Man fühlt sich vergessen“
Wie es Studierenden in der Corona-Krise geht**

Interviews mit deutschen Studierenden

Celina Baumann, 21:

„Am Anfang fand ich es noch ziemlich spannend. Da war das etwas Neues, von zu Hause aus zu arbeiten. Aber ich habe sehr schnell gemerkt, dass es sehr anstrengend ist. Gerade in den letzten zwei Monaten hat mich das ziemlich herausgefordert, dass mein Arbeitsplatz auch immer mein Wohnraum ist. Ich bin ja nie fertig. Ich kann immer noch mehr für die Uni machen und mir fiel es irgendwann sehr schwer abzuschalten. Es hat mir sehr viel Druck gemacht und gleichzeitig ist mir die Motivation flöten gegangen. Wenn ich viel für die Uni zu tun habe, sehe ich auch mal einen oder zwei Tage niemanden – das ist sehr belastend auf Dauer.

Nils Fischer, 21:

„Im Sommersemester, als das alles losging, fand ich das gar nicht so schlimm. Es war cool, dass man sich die Vorlesung im Bett angucken oder sich das so aufteilen konnte, wie man wollte. Das war alles gut machbar. Aber jetzt im Wintersemester merkt man deutlich, dass die Motivation immer mehr verschwindet. Ich habe die meisten Kommilitonen, wenn man nicht eng befreundet ist, schon seit fast einem Jahr nicht mehr gesehen.

Paul Vogt, 24:

„Ich finde es absolut schrecklich und sehe da auch keine Besserung auf dem Weg. Einerseits fehlt die Routine und Regelmäßigkeit, die ich sonst habe, wenn ich zur Hochschule fahre. Da ist einfach etwas weggebrochen, was sich nicht durch Spazierengehen, um an die frische Luft zu kommen, auffangen lässt. Für meine Psyche ist das ziemlicher Mist und das merke ich aktuell auch ziemlich stark. Und dabei habe ich es eigentlich noch relativ gut: 14 Quadratmeter, eine entspannte WG und genug Geld durch Lohnarbeit, um mir ab und zu etwas bestellen zu können. Da gibt es bestimmt andere, die deutlich ärgere Probleme damit haben.

Lina Donnermeyer, 21: „Ich habe meine eigene Zeit und mein eigenes Tempo“

„Das Studieren zu Hause ist, glaube ich, auch eine Persönlichkeitsfrage, aber ich mag das eigentlich gerne. Ich studiere ja Innenarchitektur und gerade bei den kreativen Aspekten habe ich meine eigene Zeit und mein eigenes Tempo. Kreatives kann auch nicht gut erzwungen werden. Aber das ist ein zweiseitiges Schwert: Die praktischen Sachen zu Hause zu machen ist echt blöd. Es ist teuer, weil man Materialien bestellen und den Platz dafür haben muss. Das ist anstrengend. Jeder hat da auch andere Mittel zu Hause. In der Hochschule haben wir eine Tischlerei, zu der man gehen kann, wenn Material gebraucht wird.

Hans-Peter Fischer, Dozent an der Hochschule Hannover

Unsere Studierenden bereiten mir aktuell große Sorgen: Viele berichten von psychischen Problemen, Zukunftsängsten und Vereinsamung aufgrund der Corona-Situation. Gleichzeitig beeindruckt mich die jungen Menschen: Sie ertragen die teilweise massiven Einschränkungen ihrer Freiheiten und ihrer Leben recht klaglos und verhalten sich hochdiszipliniert. Sie nehmen hin, dass Lehre vor allem per

Videokonferenz stattfindet, dass die Bibliotheken weitgehend geschlossen sind, dass sie kaum Praktika finden, dass etliche ihre Nebenjobs verloren haben.

Lena Bergfeld, 20: „Viele technische Sachen wurden einfach vorausgesetzt“

Die Professoren haben sich sonst größtenteils echt engagiert: Haben Screencasts aufgenommen, Notizen hochgeladen, Fragestunden gemacht und gesagt, dass wir sie immer fragen können. Gelernt habe ich nichtsdestotrotz weniger. Das liegt auch daran, dass ich mich nicht stressen wollte, in dem Wissen, dass ich eine Onlineklausur schreibe und alles nachgucken kann. Ich hab auch das Gefühl, dass sich die Leute durch den Onlineunterricht besonders in Gruppenarbeiten weniger verantwortlich fühlen. Man sieht sie nicht, man hört sie nicht. Es ist auch davon abhängig, ob man sowieso schon Schwierigkeiten hat zu lernen oder nicht. Das ist alles Selbstdisziplin und Selbstverantwortung, aber das wäre im Präsenzunterricht auch so gewesen. Was ich aber weniger gut fand, war, dass viele technische Sachen einfach vorausgesetzt wurden, die nicht jeder hat. Zum Beispiel hat mein Laptop eine ganz schlechte Kamera. Da wir die aber für manche Prüfungen anstellen mussten, habe ich mir extra eine neue kaufen müssen. Insgesamt wird sich aber gut um uns gekümmert.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen und benutzen Sie dabei Ihre eigenen Worte.

- 1.) Welche Schwierigkeiten hat Celina Baumann?
- 2.) Wie sieht es mit Nils Fischers Motivation aus?
- 3.) Wie geht es Paul Vogt?
- 4.) Was findet Lina Donnermeyer positiv bzw. schwierig an der Situation?
- 5.) Was denkt Hans-Peter Fischer über seine Studierenden?
- 6.) Was denkt Lisa Bergfeld über den Online-Unterricht?
- 7.) Wie haben Sie persönlich Ihr Studium während der Corona-Krise empfunden?
- 8.) Finden Sie, dass die Politik mehr für die Studierenden hätte machen sollen/können?

I. Lesen Sie bitte folgenden Text

Brecht und der Verfremdungseffekt (V-Effekt)

Mit dem V-Effekt wollte Bertolt Brecht die „vierte Wand“ durchbrechen. Die vierte Wand ist die offene Seite eines Guckkastentheaters*, welche zum Publikum gerichtet ist. Diese imaginäre Wand betrachten Schauspieler als vorhanden, da sie diese nicht durchschreiten und mit dem Publikum nicht in Interaktion treten. Bertolt Brecht wollte aber das Publikum miteinbeziehen und zum Nachdenken anregen. Der Zuschauer sollte nicht eine emotionale Identifikation herstellen, sondern eine kritische Distanz gegenüber dem Geschehen entwickeln und dazu musste die imaginäre vierte Wand durchbrochen werden.

Das Totaltheater von Walter Gropius und Erwin Piscator

In Zusammenarbeit von Walter Gropius (Architekt und Gründer des Bauhauses) und Erwin Piscator (Regisseur und Theaterpädagoge) entstand 1926/27 der Entwurf des Totaltheaters. Die Idee dahinter war, das traditionelle Guckkastentheater* durch neue Bühnenformen zu ersetzen und damit den Blick des Zuschauers auf die Gesellschaft zu verändern. Dies bestand in verschiedenen beweglichen Bühnen, welche sich erheben oder drehen konnten bis hin zum Bespielen der Wände und der Decke durch Filmprojektionen. Diese sollten den szenischen Raum der Bühne zusätzlich erweitern. Die Bühnen sollten während den Vorstellungen ständig neu verändert und konzipiert und in das Theaterstück eingebunden werden. Dies sollte dem Theater eine neue unbekannte Dimension verleihen. Das Ziel des Totaltheaters war es, den Zuschauer ins Zentrum des Geschehens zu reißen und den sozialen Fragestellungen nicht mehr entgehen zu können. Dieses geniale Projekt konnte leider aus finanziellen Gründen nie realisiert werden. Als Alternative zum nichtrealisierten Totaltheater wurde die Piscatorbühne von Erwin Piscator erbaut.

Die Piscatorbühne

Am 3. September 1927 eröffnet Erwin Piscator im Theater am Nollendorfplatz die Piscator-Bühne. Bis dahin kannte man nur das Guckkastenprinzip*, also eine Art Standardtheater, welcher für die Zuschauer als Norm entsprach. Die Piscator-Bühne wurde zum Inbegriff des Avantgardetheaters der zwanziger Jahre. Piscator setzte verschiedenste technische Mittel wie zum Beispiel laufende Bänder, Etagen-, und Simultanbühnen, Drehscheiben oder motorisierte Brücken ein. Zusätzliche Gestaltungsmittel waren Bildprojektionen und Dokumentarfilme. In der neueren Theatergeschichte steht der Name Erwin Piscators - noch vor dem Brechts - für eine künstlerische Praxis, die den angeblich unüberbrückbaren Widerspruch von Kunst and Politik zu lösen sucht.

*



Guckkastentheater

II. Aufgaben zum Textverständnis

1.) Auf welche Stellen des Textes treffen diese Aussagen zu ? Schreiben Sie die passenden Textstellen ab.

- a.) Walter Gropius ist der Gründer einer modernen und lebendigen Architektur.
- b.) Er möchte den Menschen in den Mittelpunkt der Architektur stellen.
- c.) Gropius wollte die Welt mit Kunst verändern.
- d.) Piscator inspirierte sich davon und verwendete für seine Piscatorbühne neue Formen und neues Material.

2.) Schreiben Sie, ob Sie finden, dass diese Aussagen richtig sind oder nicht, indem Sie mit Stellen aus dem Text argumentieren.

- a.) Berthold Brecht möchte die vierte Wand durchbrechen, um die Emotionen des Zuschauers direkt zu stimulieren.
- b.) Die Piscatorbühne ist auch ein Versuch die Gegensätzlichkeit zwischen Kunst und Politik im Theater zu überwinden.
- c.) Die Bühne des Totaltheaters sollte permanent umgestaltet werden, damit der Zuschauer die Orientierung verliert.
- d.) Das Projekt der Piscatorbühne war billiger und konnte deshalb erbaut werden.

3.) Beantworten Sie die Fragen im Modus und Tempus der jeweiligen Aufgabenstellung:

- a.) Erklären Sie den V-Effekt und wie er dem epischen Theater von Bertolt Brecht dient.
- b.) Wie sollte das Totaltheater von Walter Gropius und Erwin Piscator aussehen ?
- c.) Beschreiben Sie, wie die Piscator-Bühne war.

III. Wählen Sie EINES der beiden abgebildeten Bauwerke (entweder a) oder b)) und beschreiben Sie es. Erwähnen Sie dabei auch die Ideen, die diese Architektur verwirklichen soll.



a.) das Fagus-Werk in Alfeld (Fabrikgebäude von Walter Gropius und Adolf Meyer)



b.) Theater am Nollendorfplatz, (Albert Froelich 1905/1906)

IV. Schreiben Sie zu diesem Satz einen Kommentar, der auch Ihre eigene Meinung beinhaltet.

Der Zuschauer soll nicht nur lediglich Konsument sein, sondern die Idee ist, dass man sich aktiv an der Kunst beteiligt.

Graffiti-Freunde

Jonas und Leander: Leander und Jonas. Nichts kann sie trennen.

Sie sind talentierte Streetarkünstler und beste Freunde seit frühester Kindheit. Ihre Pieces findet man überall in der Stadt an Mauern, U-Bahn-Waggonen und verlassenen Fabrikgebäuden, aber niemand weiß, wer sich hinter dem geheimnisvollen Tag BLUX verbirgt.

Nun haben sie eine neue Sprühaktion vor.

Wir konnten es kaum erwarten, bis die Sonne unterging, kontrollierten x-mal unser Equipment, sortierten die Kannen noch einmal nach Farben und teilten sie auf zwei Koffer auf. Dann zogen wir los. Je näher wir dem Tunnel kamen, umso nervöser wurden wir – war unsere Wand entdeckt worden? Hatten sich andere Sprayer daran ausgetobt?

Zum Glück nicht!

Getrocknet wartete die schwarze Betonwand auf uns. Wir verloren keine Zeit. Endlich konnte es losgehen. Nach einem Jahr Vorbereitungszeit war es endlich so weit. Mit großen Bewegungen fingen wir an, Jonas links, ich rechts. Viele Meter lagen zwischen uns, aber wir wussten ganz genau, wie es auszusehen hatte. Ob das Bild zehn Zentimeter oder zehn Meter groß war, blieb egal, solange die Proportionen stimmten. Wir konnten an jedem Punkt beginnen. Am Ende würde es ein großes Ganzes werden.

In schwachen Momenten, als mich die Müdigkeit packen wollte, machte ich eine Pause und sah Jonas bei der Arbeit zu. Er war glücklich. Es zählte der Augenblick. Nichts davor. Nichts danach.

Im Morgengrauen kam ein Obdachloser mit einem verfilzten Hund. Er schlug gegenüber sein Lager auf und schaute uns zu. Jonas stieg von der Leiter, setzte sich neben den Obdachlosen, drehte eine Zigarette, schenkte sie ihm und zündete sie ihm an.

„Wie heißt denn dein Hund?“

Der Obdachlose lachte zahnlos. „Das ist Oski“.

„Und du?“

„Karl“

„Freut mich, Karl. Ich bin Jonas.“ Er gab ihm die Hand.

„Schön, was ihr da macht“, sagte Karl.

„Gefällt’s dir?“

Karl nickte.

Jonas zog das Geld von Michael aus seinen Jeans und gab Karl einen Hunderter. Ich fand’s völlig übertrieben, ein Zehner hätte seinen Zweck auch erfüllt. Der versoff die Kohle doch nur.

„Was soll ich?“, fragte Karl.

„Unser Bild beschützen“, sagte Jonas, lachte und klopfte ihm auf die Schulter; ich bewunderte ihn dafür – Karl stank über den Fluss bis zu mir herüber; Jonas war ein Held.

„Und wie lang soll ich das Bild beschützen?“ Karl steckte das Geld weg.

„Bis es fertig ist“, sagte Jonas. „Wenn du das hinkriegst, gebe ich dir noch einen Hunderter“.

Draußen ging die Sonne auf. Wir verließen den Tunnel. Jonas legte mir den Arm auf die Schulter.

„Morgen wird’s fertig!“

Nach: Irmgard Kramer, *17 Erkenntnisse über Leander Blum* (2018).

I. Leseverständnis (10 P.)

1) Richtig oder falsch? Zitieren Sie die Passagen, die Ihnen bei der Antwort helfen! (6P.)

- a. **R - F** : Jonas und Leander hatten die Aktion ein Jahr lang vorbereitet und begannen ihr Werk, nachdem es dunkel geworden war.
- b. **R - F** : Es war ihre erste Aktion als Graffiti-sprayer.
- c. **R - F** : Jonas und Leander befürchteten, dass andere Sprayer die gleiche Idee haben könnten.
- d. **R - F** : Sie arbeiteten sehr koordiniert, wie nach Plan.
- e. **R - F** : Sie hatten Angst, dass Karl ihr Werk zerstören könnte, und gaben ihm deshalb Geld.
- f. **R - F** : Sie verließen den Ort, nachdem sie das Graffiti fertiggestellt hatten.

2) Antworten Sie auf die folgenden Fragen (mit eigenen Worten)! (4 P.)

- a. Welche Informationen gibt der Text über die Personen und die Situation? Resümieren Sie!
- b. Was bedeutet Graffiti-Sprayen für Leander und Jonas?
- c. Welchen Auftrag bekommt Karl und warum?

II. Schreiben(10 P.)

- 1. Was halten Sie von Graffiti-Kunst? Wenn Sie die Möglichkeit hätten, würden Sie mitmachen? (mindestens 3 Sätze)
- 2. Die beiden können das Werk am nächsten Tag nicht zusammen beenden. Was glauben Sie, warum? Wie könnte die Geschichte weitergehen? Schreiben Sie eine Fortsetzung. (mindestens 7 Sätze)

DIE NATIONALHYMNE DER DDR

"Auferstanden aus Ruinen"

Die neu gegründete DDR brauchte 1949 schnell eine eigene Nationalhymne. In nicht einmal einem Monat schrieben Johannes R. Becher und Hanns Eisler die Hymne "Auferstanden aus Ruinen". Am 5. November 1949 wurde das Lied vom Ministerrat der DDR zur Nationalhymne erklärt.

Genau einen Monat nach Gründung der DDR, am 7. November 1949, gab es wieder Grund zu feiern: den 32. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Während der Feierstunde in der Staatsoper stand die erste offizielle Aufführung der neuen Nationalhymne der DDR auf dem Programm. [...]

Die Hymne war nur wenig jünger als die Republik. Am 10. Oktober 1949, drei Tage nach Staatsgründung, übermittelte Präsident Wilhelm Pieck an den späteren Kulturminister Johannes R. Becher den Auftrag für drei Verse auf den neuen Staat. Die inhaltlichen Punkte lieferte Pieck gleich mit: Es seien Demokratie, Kultur, Arbeit, Wohlstand, Völkerfreundschaft, Frieden und die Einheit Deutschlands miteinander zu verbinden. Bereits zwei Tage darauf konnte der im Hymnenschreiben geübte Becher die erste Fassung der Hymne zur Vertonung an die Komponisten Ottmar Gerster und Hanns Eisler schicken. Ende des Monats waren zwei Hymnen mit dem nunmehr endgültigen Text fertig. [...]

Eine Hymne ohne Kampfgeist

Die neue Hymne stellte ganz bewusst den Bruch mit dem alten Deutschland dar, eine Kontinuität hatten Eisler und Becher trotzdem eingebaut: der neue Text ließ sich auch auf die Melodie des Deutschlandliedes singen. Das Fehlen jedes kämpferischen Elementes hatte zunächst einige Enttäuschung ausgelöst. Becher antwortete den Einwänden nicht öffentlich, in sein Tagebuch notierte er 1950: "Eine Revolution haben sie niemals geschafft, die Deutschen, aber eine revolutionäre Hymne wollen sie haben."

*1. Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt,
Lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland, einig Vaterland.
Alte Not gilt es zu zwingen und wir zwingen sie vereint,
denn es muss uns doch gelingen,
dass die Sonne schön wie nie
|: Über Deutschland scheint. :|2. Glück und Frieden sei beschieden
Deutschland, unserm Vaterland.
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand.
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wird des Volkes Feind!
Lasst das Licht des Friedens scheinen,
dass nie eine Mutter mehr
|: Ihren Sohn beweint. :|*

3. Lasst uns pflügen, lasst uns bauen,

*Lernt und schafft wie nie zuvor und der eignen Kraft vertrauend, steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschland neues Leben,
Und die Sonne schön wie nie
|: Über Deutschland scheint. :|*

Eine Hymne ohne Text

Der Text der Hymne fiel der Begriffsreinigung Anfang der siebziger Jahre zum Opfer. Die Worte "deutsch" und "Deutschland" wurden weitestgehend aus dem offiziellen Wortschatz entfernt. Ohne formellen Beschluss wurde nun der Text der Nationalhymne, in dem die DDR mit keinem Wort erwähnt war, allmählich "vergessen". Auf offiziellen Anlässen war die Hymne immer seltener mit Text zu hören, in den Musikbüchern waren fortan nur noch die Noten abgedruckt.

Letzte Ehre bei den Montagsdemonstrationen

Während der Demonstrationen im Herbst 1989 erlangte eine Textzeile der Nationalhymne neue Popularität. "Deutschland, einig Vaterland" schrieben die Demonstranten auf ihre Plakate oder sangen die Worte ironisch zu der Melodie von Eisler. Tatsächlich kam die fast vergessene Nationalhymne in den Monaten zwischen der letzten Volkskammerwahl und der Wiedervereinigung noch einmal zu Ehren und wurde jeden Abend im Radio gespielt. Zum letzten Mal am 2. Oktober 1990. Gleich anschließend erklang die dritte Strophe des "Liedes der Deutschen" von Hoffmann von Fallersleben. [...]

Quelle : mdr.de, 14. Dezember 2020

A) Leseverständnis :

- 1) Wer schrieb Melodie und Text der DDR-Hymne ?
- 2) Wann entstand die DDR-Hymne (vom Auftrag zur Erstaufführung) ?
- 3) Welche Themen werden im Text der Hymne angesprochen ?
- 4) Welche Kritik an der neuen Hymne gab es ?
- 5) Wie endete die Existenz der DDR-Hymne.

B) Schriftlicher Ausdruck :

- 1) Finden Sie nationale Symbole wie zum Beispiel eine Nationalhymne wichtig für ein Land ?
- 2) Wie stehen Sie zum Konzept einer Nationalhymne ohne Text ?

**LAN463bALL – Art allemand (niveau B2) – Barbara LAMBAUER –
Lundi 15h-17h**

DDR-Künstler und die Freiheit der Kunst

Der Düsseldorfer Kunstpalast widmet sich über die Ausstellung „Utopie und Untergang“ der DDR-Kunst. Darunter finden sich Werke von Künstlerin Cornelia Schleime, die in der DDR aufwuchs und nach einem Berufsverbot 1984 in die Bundesrepublik übersiedelte. Heute ist Schleimes Kunst international gefragt.



WELT: Georg Baselitz sagte einmal, in der DDR gebe es keine Künstler, denn alle seien weggegangen. Für ihn haben Maler, wenn sie blieben, die Fantasie, die Liebe, die Verrücktheit, die Kunst braucht, verraten. Sie gehören zu den Künstlern, die die DDR verlassen haben. Hat Baselitz recht?

Cornelia Schleime: Künstler sind da, um zu provozieren. Daher berührt mich ein solcher Ausspruch nicht. Georg Baselitz hat ja auch gesagt, Frauen könnten nicht malen. Solche Sprüche tangieren mich gar nicht.

WELT: Tatsächlich sind viele heute bedeutende Künstler wie A.R. Penck, Gerhard Richter oder Günther Uecker in die Bundesrepublik übersiedelt.

Schleime: Das ist richtig. Baselitz hat die DDR schon 1957 verlassen. Er hat folglich keine Vorstellung davon, wie auch in einer Diktatur gute Werke entstehen konnten.

WELT: Und wie geht das?

Schleime: Grundsätzlich bearbeitet Kunst existenzielle Fragen. Sie spricht von Ängsten, Belastungen, Sehnsüchten und Visionen. Daraus entsteht Kunst mit Emotion. Das trifft für alle Gesellschaften

zu. Die wesentliche Frage, die in Zusammenhang mit einer Diktatur gestellt werden muss: Folgt man seinem eigenen Weg oder bestimmt der Staat die künstlerischen Prozesse?

Selbstverständlich gab es auch in der DDR Künstler, die sich die Freiheit genommen haben, die Charakterstärke zeigten, um die Dinge zu schaffen, die sie wichtig fanden. Aber mit einem hohen Risiko. Sie mussten damit rechnen, inhaftiert und ausgebürgert zu werden.

WELT: Wie haben Sie die Gewalt des Staates erfahren?

Schleime: Ein Wendepunkt in der Vorgehensweise gegen die Künstler war 1976. In diesem Jahr wurde Wolf Biermann ausgebürgert. Ich war damals an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Wir wurden aufgefordert, ein Papier für die Ausbürgerung von Biermann zu unterschreiben. Ich habe das nicht getan mit dem Argument, ich könnte mich nicht für die Ausweisung eines Menschen engagieren, den ich nicht kenne. Von da an wurde ich von der Stasi beobachtet.

WELT: Was hat Ihnen die Kraft gegeben, Nein zu sagen?

Schleime: Mein Vater hatte als Verfolgter des Naziregimes eine Abneigung gegen jede Form der Gewalt und gegen dogmatische Systeme. Als Kind war das zwar nicht immer leicht, denn ich wurde häufig ausgegrenzt. Doch das Wissen um die Unbeugsamkeit meines Vaters gab mir später viel Kraft.

WELT: Welche Auswirkungen hatte Ihre Charakterstärke?

Schleime: Es gab mehr und mehr Repressionen. Ein Freund hatte eine kleine

70 Ausstellung organisiert. Dort zeigte ich eine Frauenfigur, deren Gesicht mit einem melancholischen Blick nach unten schaute. Die Ausstellung war nicht genehmigt. Die Parteileitung inspizierte die Räume und riss meine Werke von den Wänden mit den
75 Worten: So sehe eine Frau im Sozialismus nicht aus. Die Folge war, dass ich in den Verband Bildender Künstler nicht aufgenommen wurde.

WELT: Gab es DDR-Regeln für Kunst?

80 **Schleime:** Die Vorgabe war der sozialistische Realismus. Die Darstellung des positiven sozialistischen Menschenbildes. Dieses Dogma verfolgte der Staat bis Mitte der 80er-Jahre. Dann
85 war der Staat nicht mehr so streng, weil man merkte, dass mehr und mehr Künstler das Land verließen.

WELT: Sie auch. Was gab den Ausschlag für diese Entscheidung?

90 **Schleime:** Mir war schon sehr früh klar, dass es mit der DDR nichts werden kann, weil wir in einem Käfig saßen. Das bezieht sich nicht nur auf die politischen Schikanen, sondern auch auf das
95 Bildungssystem. Kunst, Literatur und Musik, die aus dem Westen kamen, wurden offiziell nicht wahrgenommen. Doch der Hauptgrund für meine Ausreise war mein Berufsverbot. Damals war der Maler Willi
100 Sitte Chef des Verbandes und Abgeordneter der Volkskammer. Meine Werke wertete er als Schrott- und Müllkunst ab.

WELT: In Düsseldorf hängen Ihre
105 Gemälde nun in denselben Räumen wie die von Sitte.

Schleime: Das ist die Ironie des Lebens. Leider kann Herr Sitte nicht mehr erleben, dass seine Schrottkünstlerin neben ihm
110 hängt.

WELT: Sollte man Komplizen der DDR-Diktatur nicht von solchen Ausstellungen ausschließen?

Schleime: Viele Kollegen würden mit
115 Künstlern wie Sitte nicht zusammen

ausstellen wollen. Ich finde das nicht problematisch. Wenn die Besucher Sittes brav angepasste Werke im Gegensatz zu meinen betrachten, verstehen sie schnell, was es für ein Kraftakt war, sich gegen die
120 DDR-Doktrinen zu stellen. Eine Ausstellung wie diese regt Diskussionen an.

Nach: welt.de, 1.10.2019

I. Leseverständnis

Richtig oder falsch? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem Zitat aus dem Text und korrigieren Sie den Satz, wenn er nicht stimmt (4 P.)

1. **R - F:** Schleimes Frauenfigur war dem DDR-Regime zu negativ.
2. **R - F:** Ab Mitte der 1980er Jahre wurde der Staat wieder strenger gegenüber den Künstlern.
3. **R - F:** Schleimes Vater hat sich unter der NS-Herrschaft gegen Gewalt und dogmatische Systeme gestellt; aber für Cornelia Schleime gab es zum Glück keine Konsequenzen.
4. **R - F:** Sie verließ die DDR, weil sie nicht mehr als Künstlerin arbeiten durfte.

Beantworten Sie mit eigenen Worten die folgenden Fragen & Aufgaben: (6P.)

1. Fassen Sie den Text zusammen: Art und Thema des Dokuments, Ort und Zeit, welche beschrieben werden, die interviewte Person (Identität, Lebenslauf, Schwierigkeiten, markante Ereignisse in ihrem Leben, ihr Verhalten gegenüber dem DDR-Regime).
2. Wie konnten Cornelia Schleime zufolge auch unter der DDR-Diktatur gute Werke entstehen?
3. Warum wurde die Ausbürgerung Wolf Biermanns zu einem Wendepunkt in Schleimes Leben?
4. Kommentieren Sie den folgenden Satz: „Mir war schon sehr früh klar, dass es mit der DDR nichts werden kann“ (Z. 80-82).

II. Schreiben

Cornelia Schleime erzählt in einem in der Zeitung veröffentlichten Essay über ihr Leben in der DDR und erklärt, warum sie das Land verlassen hat. Vor allem aber plädiert sie für das gesellschaftliche Engagement der Künstler und die Notwendigkeit, auch über das Werk für die Freiheit des Menschen zu kämpfen. Schreiben Sie diesen Essay (*mind. 150 Wörter*)

I. Lesen Sie bitte den folgenden Text und beantworten Sie die Fragen :

1. Was beobachtet Wolfgang Tress, einer der drei Inhaber der „Otherland“-Buchhandlung, bei seinen Kunden ?
2. Erklären Sie den Unterschied zwischen Climate-Fiction und Climate-Science-Fiction-Literatur ?
3. Warum interessieren sich die Menschen Fritz Heidorn zufolge immer mehr für Science-Fiction-Romane ?
4. Fassen Sie den Roman « Exit this City » von Lisa-Marie Reuter kurz zusammen.

Gehen wir unter oder bleiben wir am Leben?

Der Film „The Day After Tomorrow“ entwickelte sich 2004 nicht nur zu einem weltweiten Hit an den Kinokassen. Der Hollywood-Blockbuster war seinerzeit auch als Weckruf gedacht, um auf die dramatischen Folgen des Klimawandels aufmerksam zu machen. Was heute kaum noch jemand weiß: Als Inspiration für das Leinwandspektakel diente Regisseur Roland Emmerich damals ein Sachbuch mit dem Titel „The Coming Global Superstorm“.

Knapp zwei Jahrzehnte später beschränkt sich die mediale Auseinandersetzung mit dem Thema Klimawandel schon längst nicht mehr nur auf dramatische Hollywood-Blockbuster, nüchterne Filmdokumentationen oder sperrige Fachliteratur. Deutlich wird dies unter anderem bei einem Besuch in der Buchhandlung „Otherland“ in Berlin-Kreuzberg, die auf die Genres Science-Fiction, Fantasy und Horror spezialisiert ist.

Wolfgang Tress, einer der drei Inhaber der „Otherland“-Buchhandlung, sagt: „Für mich persönlich sehe ich im Laden, dass die Leute interessiert sind: Was sind gerade wichtige Entwicklungen? Und nun kommt man an Klimaveränderungen im Moment nicht vorbei.“

Für Unterhaltungsliteratur, die sich mit dem Klimawandel beschäftigt, hat sich mittlerweile sogar eine eigene Gattungsbezeichnung herausgebildet: Climate Fiction. Climate-Fiction-Romane nutzen die Klimakrise als Aufhänger für eine mehr oder weniger spannende Rahmenhandlung, die in der Gegenwart spielt.

Die sogenannte Climate-Science-Fiction geht noch einen Schritt weiter: Sie entwirft Szenarien, in denen die Klimakatastrophe bereits stattgefunden hat. Angesiedelt sind derlei Visionen deshalb stets in der Zukunft — manchmal nur ein Jahr, bisweilen aber auch Millionen von Jahren nach unserer Zeit. Und wie die Climate Fiction erlebt auch die Climate-Science-Fiction in Bezug auf die Anzahl der veröffentlichten Titel seit geraumer Zeit einen spürbaren Aufschwung.

Ökologische Dystopien in der Science-Fiction existierten schon lange vor dem Aufkommen der Klimakrise. Die Bandbreite reichte dabei von Dürrekatastrophen über Biokriege bis hin zu Pandemien oder einer neuen Eiszeit. Als einer der Vorreiter der Climate-Science-Fiction gilt der britische Autor Brian Wilson Aldiss. Aldiss beschrieb 1962 in seinem Roman „Hothouse“ eine Erde in sehr ferner Zukunft.

Der Oldenburger Wissenschaftler Fritz Heidorn analysiert aktuelle Transformationsprozesse und -Projekte, die bis in die Zukunft reichen. In seine Überlegungen bezieht er nicht selten aktuelle Science-Fiction-Romane mit ein. Heidorn zufolge ist die Science-Fiction ein „spannungslösendes Medikament“, das helfe, „Verkrampfungen im Denken und Fühlen“ aufzulösen. Die Menschen hätten daran verstärkt Interesse, weil sie beunruhigt sind.

Wissenschaftler wie Fritz Heidorn sprechen in Zusammenhang mit der Klimakrise gerne vom Anthropozän. Das Anthropozän bezeichnet jene Epoche, in der der Mensch zu einem der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde geworden ist. (...)

Eine Zeile aus dem Lied „Artificial Life“ der kanadischen Indie-Rockband „Wolf Parade“ war Titelgeber für „Exit this City“, den ersten Climate-Science-Fiction-Roman der Würzburger Autorin Lisa-Marie Reuter. Das Buch erscheint in diesem Frühjahr. Einen zentralen Teil der Handlung hat Lisa-Marie Reuter in einem Land angesiedelt, das sie als studierte Indologin sehr gut kennt: „Indien hat natürlich einfach ein viel extremeres Klima als Deutschland. Und man könnte dort zumindest schon einen Eindruck davon bekommen, was hier auf uns zukommt, wenn jetzt die globale Temperatur einfach noch ein, zwei Grad steigt — was wir hier für Sommertemperaturen dann bekommen.“

„Exit this City“ spielt im Jahr 2158. Zu dieser Zeit hat Europa den globalen Wettkampf um natürliche Ressourcen sowie technologisches Knowhow gegen Indien und andere aufstrebende Länder aus Asien und Südamerika längst verloren.

Deutschland ist in den Status eines verarmten Agrarstaates zurückgefallen. Die Mehrheit der Menschen ernährt sich von synthetischer Nahrung. Organisch gewachsene Lebensmittel gelten als Luxusgüter.

Zudem verursacht der Klimawandel einen gewaltigen Staubsturm, der Kurs auf die Millionenmetropole Delhi nimmt. Der Verkehr fließt zäh, aber er fließt. Eine Karawane aus Blech rollt über Delhis sandige Straßen. Der Wettlauf gegen den Sturm hat begonnen.

Trotz des dystopischen Szenarios, das Lisa-Marie Reuter auf über 400 Seiten entwirft, endet „Exit this City“ letztlich mit einem positiven Ausblick: Amseln zwitschern auf Apfelbäumen, Kühe werden gemolken und frisches Saatgut wird ausgestreut.

II. Was denken Sie über Science-Fiction-Literatur ? Lesen Sie Sie gerne ? Wenn ja, warum ? Wenn nein, warum nicht? Nennen Sie auch Beispiele von Romanen, die sie gelesen haben, gerne lesen würden oder von denen Sie gehört haben.

III. Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Autor von Science-Fiction-Romanen und haben eine Idee für einen neuen Roman. Schreiben Sie eine e-Mail an Ihren besten Freund oder Ihre beste Freundin, in dem Sie vom Inhalt Ihres neuen Buchprojekts erzählen.

**LAN463fALL – Literatur des 20. Jahrhunderts (niveau B2) – Daniel ARGELÈS –
Mardi 17h-19h**

Wählen Sie bitte eins der folgenden Themen:

1. Der französische Schriftsteller Philippe Djian hat einmal gesagt: „Wenn es mir schlecht geht, gehe ich nicht in die Apotheke, sondern zu meinem Buchhändler.“ Haben Sie eine vergleichbare Beziehung zum Lesen und zur Literatur? Hat Lesen für Sie eine therapeutische Funktion? Ist das überhaupt die Funktion der Literatur? Welche Rolle spielt das Lesen für Sie? Uns gibt es andere Aktivitäten, die Ihnen helfen, wenn es Ihnen mal „schlecht geht“? Um Ihren Standpunkt zu illustrieren, können Sie sich auf Beispiele aus der deutschsprachigen Literatur beziehen. Beispiele aus anderen Literaturen sind aber auch willkommen.

Oder

2. „Kindern erzählt man Geschichten zum Einschlafen – Erwachsenen, damit sie aufwachen“. Der argentinische Psychotherapeut und Schriftsteller Jorge Bucay scheint mit diesem Motto zu meinen, dass Literatur für Erwachsene eine kritische Funktion hat bzw. haben sollte. Stimmt eine solche Auffassung der Literatur im deutschsprachigen Raum ganz besonders? Gibt es Werke, die wir im Unterricht gelesen haben, die in Ihren Augen einer solchen Definition gut entsprechen? Stimmen Sie im allgemeineren der Auffassung von Jorge Bucay zu? Welche Rolle spielen „Geschichten“ für Sie als junge(r) Erwachsene(r)? Und welche Rolle haben sie gespielt, als Sie ein Kind waren?

**LAN473aALL – Die 1950er Jahre in Deutschland (niveau B2/C1) –
Heidi KNÖRZER – Lundi 10h30-12h30**

I. Lesen Sie bitte den folgenden Text und beantworten Sie die Fragen :

1. Warum kann man die Serie « Familie Schölermann » als Reality-TV bezeichnen ?
2. Warum war die Serie ein Erfolg ?
3. Warum entspricht diese Serie genau dem Zeitgeist der 1950er Jahre ? Integrieren Sie in Ihre Antwort alle Kenntnisse über die 1950er Jahre, die Sie im Kurs erworben haben.

"Familie Schölermann" bringt Traumquoten

"Irgendwo, irgendwann sind Sie ihr schon begegnet, wenn sie auch nicht Schölermann heißen mag." So lautet die Ansage zur Fernsehserie "Familie Schölermann", die am 29. September 1954 erstmals die deutschen Fernsehzuschauer vor ihre Apparate lockt. Die erste deutsche TV-Familienserie erreicht Traumquoten von 74 Prozent und mehr. Von 1954 bis 1960 lachen, leiden und fiebern die Zuschauer mit Matthias und Trude Schölermann sowie ihren drei Kindern Heinz, Eva und Joachim.

Der Untertitel "Unsere Nachbarn heute Abend" suggeriert, dass es die Schölermanns tatsächlich gibt. Die Serie wird live produziert, weswegen heute nur noch wenige Aufnahmen existieren. Zudem spielt die Handlung oft während der Sendezeit zwischen 20.15 und 21 Uhr. Da auch die Namen der Schauspieler zunächst nicht genannt werden, halten viele Zuschauer die Schölermanns für real. Damit haben die Macher ihr Ziel erreicht. Das Fernsehpublikum sollte sich fragen: Ist das eine richtige Familie oder sind das Schauspieler?, berichtet Schauspieler Charles Brauer alias Heinz Schölermann später. So wird schon zu Beginn des Fernseh-Zeitalters in Deutschland den Menschen eine Art Reality-TV präsentiert.

Im zweiwöchigen Rhythmus durchleben die Schölermanns am Mittwochabend die großen und kleinen Sorgen des Familien-Alltags in der Zeit des Wiederaufbaus und Wirtschaftsaufschwungs. In der heimischen Wohnung berichten sie über die Ereignisse des Tages, diskutieren über Anschaffungen oder Schulprobleme und planen den Urlaub. Der Schauplatz Wohnung wird lediglich sporadisch durch den Schrebergarten, Arbeitsplätze oder Urlaubsorte ersetzt.

Dass die Musterfamilie als Ratgeber auftritt, ist gewollt und entspricht dem Zeitgeist. "Es sollte eine Familie sein, mit der sich möglichst viele Zuschauer identifizieren können, also mittleres Bürgertum", berichtet Regisseur Ruprecht Essberger 2006 in einem Interview. "Eine Familie von nebenan, deswegen war der Untertitel ja auch 'Unsere Nachbarn heute Abend' ". Das Konzept geht auf: Die "Schölermanns" erfreuen sich großer Beliebtheit, wie die Zuschriften der Zuschauer zeigen.

Die Rollen der Serie entsprechen den moralischen und ethischen Werten der 1950er-Jahre. Politik und Sex sind ebenso Tabu wie das Thema Religion: Man habe die Zuschauer in Bayern, vornehmlich Katholiken, nicht verärgern wollen, so Essberger.

Matthias Schölermann (Willy Krüger) hält als Vater und Ehemann das Zepter in der Hand. Mutter Trude (Lotte Rausch) sorgt als Hausfrau für ihre Familie, tröstet und vermittelt. Der älteste Sohn Heinz (Charles Brauer) arbeitet in einer Autowerkstatt, unterhält wechselnde Beziehungen zu Frauen und interessiert sich für Musik, insbesondere Jazz. Zwischen dem ruhigen jungen Mann und seinem Vater kommt es öfter zu Meinungsverschiedenheiten.

Seine lebhaft Schwester Eva (Margit Cargill) - genannt Evchen - macht eine Ausbildung zur Schneiderin, treibt in ihrer Freizeit gern Sport und hilft der Mutter im Haushalt. Joachim (Harald Martens) ist das etwas verzogene Nesthäkchen. Mit seinen Streichen und Schulproblemen hält Jockeli die Familie in Atem.

Die Ereignisse im Leben der Familie Schölermann entsprechen den Erfahrungen vieler Zuschauer. Vater Matthias hat als Angestellter ein gutes Auskommen, bevor er arbeitslos wird und schließlich wieder Erfolg im Beruf hat. Das neu erbaute Eigenheim ersetzt die Wohnung, Heinz kauft sich einen Gebrauchtwagen und Eva heiratet. Auch die Ferenziele spiegeln die gesellschaftlichen Entwicklung wider. Vom Schrebergarten geht es über Ostsee und Nordsee schließlich 1958 auf eine Schiffsreise nach Las Palmas.

- II. « Früher war alles besser » Viele Menschen glauben, dass es der Welt in den 1950er Jahren besser ging als heute. Was denken Sie ? Was war in den 1950er Jahren Ihrer Meinung nach besser ? Was schlechter ?**

- III. Stellen Sie sich vor, Sie seien Drehbuchautor.in und das ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) beauftragt Sie damit, eine Serie über die 2020er Jahre zu entwerfen. Schreiben Sie eine Zusammenfassung ihres Drehbuchs.**

**LAN483fALL – Aktuelles aus Deutschland (niveau C1) – Birgit REIMANN –
mercredi 18h15-20h15**

1. E-Scooter



Besorgungen machen einkaufen

Erklären Sie kurz diese Karikatur. Welche anderen Probleme gibt es noch mit E-Rollern? Wie versuchen einige Städte diese Probleme zu lösen?

2. Fleischkonsum und Klima

Die deutsche Politik ist nicht mutig genug (Süddeutsche Zeitung, 5.4.2022)

Ausschnitt aus einem Interview mit Felix Creutzig vom Berliner Klimaforschungsinstitut MCC.

Sie beschäftigen sich seit Jahren damit, wie die Politik die Bürger zu einem kohlenstoffarmen Lebensstil bewegen kann. Wie viel können Verhaltensänderungen denn bringen?

Bis zum Jahr 2050 lassen sich 40 bis 70 Prozent aller Treibhausgasemissionen in der Industrie, im Verkehr, bei der Ernährung oder in Gebäuden allein durch die Nachfrageseite einsparen, die verbliebenen Emissionen lassen sich etwa durch den Ersatz von erneuerbaren Energien vermeiden. Nehmen wir die Landwirtschaft und eine Umstellung der Ernährung: Wenn wir in diesem Jahr auf einem Drittel der Anbaufläche in Europa, die für den Anbau von Tierfutter reserviert ist, Nahrungsmittel produzieren, verbessern wir nicht nur die Ernährungslage, sondern senken in dem Sektor auch die Treibhausgasemissionen um rund fünf Prozent.

Eine aktuelle Untersuchung hat ergeben, dass eine weltweite Reduktion des Fleischkonsums ein Fünftel der nötigen Treibhausgaseinsparung bis 2050 beitragen kann, die nötig ist, um einen katastrophalen Klimawandel zu verhindern. Klingt schön, aber ist das nicht Wunschenken?

Ohne Veränderungen wird es nicht gehen. Zu sagen, wir sind für Klimaschutz, wollen aber keine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen und unserer Lebensgewohnheiten, das funktioniert nicht!

Das heißt, es braucht Verbote?

Es geht auch anders. Nehmen wir den „Priming-Effekt“: Wenn wir im Restaurant die Speisekarte aufschlagen, dann ist das Gericht, das uns zuerst ins Auge springt, relevant für unsere Entscheidung. Ist das erste Gericht ein Fleischgericht, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass wir ein Fleischgericht aussuchen. Wenn aber zuerst vegetarische oder vegane Gerichte kommen, würden die Gäste im Durchschnitt weniger Fleischgerichte essen. Ein Verbot wäre das nicht.

Haben Sie noch ein Beispiel?

Die Fleischproduktion ist viel zu billig. Sie wird sehr stark subventioniert, und mit ihr auch die Umweltschäden. Zum Beispiel der Anbau von Tierfutter. Auch für den Stickstoffüberschuss müssen Bauern keine Steuern zahlen. Eine höhere Besteuerung würde bedeuten, dass die Konsumenten weniger Fleisch essen, aber nicht kein Fleisch. Wir sollten also in Abstufungen denken und nicht nur in Schwarz-Weiß.

der Anbau la culture / **die Umstellung** la modification / **die Rahmenbedingungen** les conditions générales / **das Gericht** le plat / **der Stickstoffüberschuss** l'excédent d'azote / **in Abstufungen** de manière nuancée

1. Wie könnte die CO2-Bilanz nach Felix Creutzig verbessert werden? Welche konkreten Vorschläge macht er?
2. Zu diesem Interview gibt es verschiedene Meinungen im Netz. Erfinden Sie drei Kommentare von Menschen, die sich zu diesem Interview äußern (z.B. von einem Vegetarier, Bauern, Fleischesser, Wissenschaftler, Restaurantbesitzer...).
3. Felix Creutzig spricht von einem „Stickstoffüberschuss“. Erläutern Sie, woher dieser Stickstoffüberschuss kommt und welche Probleme er mit sich bringt.
4. Was könnte jeder von uns noch fürs Klima tun?

3. Bauprojekt in Potsdam-Babelsberg



Zwei Freunde diskutieren über das geplante Projekt von Stararchitekt Daniel Libeskind in Babelsberg. Beide haben unterschiedliche Meinungen und gute Argumente. Schreiben Sie einen kurzen Dialog.

LAN483cALL – Ein bisschen Philosophie (niveau C1/C2) – Daniel ARGELÈS – Vendredi 8h-10h

Wählen Sie bitte eins der folgenden Themen:

1. Geschichte

Für Hegel bedeutete Geschichte Fortschritt: „Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit – ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben“ (*Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, 1837). Für Karl Marx hatte Geschichte auch eine Richtung – und einen deutlich erkennbaren Motor. Er schrieb: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“ (*Manifest der Kommunistischen Partei*, 1948). Für Nietzsche gehörte nach Gottes Tod die Menschheit „in eine höhere Geschichte, als alle Geschichte bisher war“ („Der tolle Mensch“, in: *Die fröhliche Wissenschaft*, 1882). 150 Jahre nach Hegel sprach angesichts der Fortschritte von liberaler Demokratie und Marktwirtschaft der amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama in einem berühmten Artikel (1989) und dann in einem Buch mit demselben Titel (1992) vom „Ende der Geschichte“. Heute sprechen viele von einer „Rückkehr der Geschichte“.

Wie sehen Sie solche theoretischen Stellungnahmen? Helfen sie, unsere Epoche und die Position Ihrer Generation zu situieren? Entspricht die eine oder die andere Formulierung Ihrer eigenen Auffassung von Geschichte oder dem Gefühl Ihrer Generation? Nach zwei Jahren Pandemie, mitten in einem Krieg auf europäischem Boden und im Hinblick auf die Herausforderungen des Klimawandels: Was bedeutet Geschichte für Sie heute?

Oder

2. Technik und Wissenschaft

In „Der Sprung“ (1936-1938) schreibt Heidegger: „Die Natur, herausgesondert aus dem Seienden durch die Naturwissenschaft, was geschieht ihr durch die Technik? Die wachsende oder besser einfach zu ihrem Ende abrollende Zerstörung der ‚Natur‘.“

In „Marx in Perspektiven“ (1955) schreibt Jürgen Habermas, dass „die Technik selbst, und nicht erst eine bestimmte Wirtschaftsverfassung, unter der sie arbeitet, die Menschen, die arbeitenden wie die konsumierenden, mit ‚Entfremdung‘ überzieht“ und dass „die Menschlichkeit ihre Partie dort verlieren muss, wo die technischen Daten von vornherein als gut und ‚fortschrittlich‘ gelten (...)“.

Stimmen Sie solchen kritischen Auffassungen der Technik zu? Was bedeuten Wissenschaft und Technologie für Sie? Gehören Wissenschaft und Technologie eher zum Problem oder sind sie Teil der Lösung für die Probleme, denen die Menschheit gegenübersteht?

ÉCOLE POLYTECHNIQUE

NOM :

PRÉNOM :

X2020 – ANNÉE 2

LANGUE : ALLEMAND

TEST DE GRAMMAIRE ET DE STRUCTURES

N° QUESTION	RÉPONSE				N° QUESTION	RÉPONSE			
	a	b	c	d		a	b	c	d
1					21				
2					22				
3					23				
4					24				
5					25				
6					26				
7					27				
8					28				
9					29				
10					30				
11					31				
12					32				
13					33				
14					34				
15					35				
16					36				
17					37				
18					38				
19					39				
20					40				